Klimajournalismus: Papa, Charly hat gesagt, sein Papa hat gesagt…- oder wie man faule Berner Studien „nature“ und damit Medien unterjubelt

geschrieben von Admin | 26. Juli 2019

Damit schneidet man dann seine Zielgruppe vollständig von der behaupteten Primärinformation ab und verbreitet zielgerichtete Propaganda. Die Qualität von Wissen ist nämlich nicht einheitlich, sondern es gibt sehr unterschiedliche Arten davon:

Primärwissenist das Peer-to-Peer Wissen von Fachleuten, denen das notwendige wissenschaftliche Handwerkszeug zur Verfügung steht, um Primärinformationen selbst zu generieren oder fremde zu bewerten. (Beispiel: Hochschullehrer und Wissenschaftler)

Sekundärwissenist das Wissen von Multiplikatoren, die sich fachlich-didaktische Kenntnisse angeeignet haben, um damit komplexe Primärinformationen mehr oder weniger korrekt zu vereinfachen und in „leichter Sprache“ verbreiten zu können. (Beispiel: Lehrer und Journalisten)

Tertiärwissenist von Multiplikatoren an eine Zielgruppe weitergeleitetes Sekundärwissen, dessen Richtigkeit von dieser Zielgruppe üblicherweise nicht mehr fachlich hinterfragt werden kann, sondern einfach geglaubt werden muss. (Beispiel: Politiker und Fridays for Future)

Und jetzt wird vielleicht auch der innere Widerspruch deutlich, wenn ein Wissenschaftler medienöffentlich zu „glauben“ beliebt. Denn wenn ein Wissenschaftler öffentlich „glaubt“, dann verbreitet er öffentlich Tertiärwissen unter dem Etikett von Primärinformationen. Und noch schlimmer wird es, wenn sich ein Multiplikator selektiv aus dem vorhandenen Primärwissen bedient, um damit eine zielgerichtete Tertiärinformation zu erzeugen.

Die NDR-Kurzhörspielserie „Papa, Charly hat gesagt, sein Papa hat gesagt…“ aus den 1970-er Jahren hatte diese moderne Form der Medienkommunikation satirisch vorweggenommen. Charlys Papa haute damals seine zielführenden Narrative ‘raus, und der Papa von Charlys Freund musste diese dann für seinen Sohn wieder auseinanderdröseln. Wenigstens hatte der Freund von Charly damals einen Papa mit einer gesunden

Allgemeinbildung, der ihm die jeweiligen Hintergründe erklären konnte…

Guter Journalismus war damals noch so etwas wie der Papa von Charlys Freund. Heute ist die Situation genau umgekehrt, denn heute sind viele Journalisten eher wie Charlys Papa…

Nehmen wir einmal einen aktuellen medialen Mainstreamartikel über den menschengemachten Klimawandel, beispielsweise den Artikel „*Die von Menschen verursachte globale Erwärmung ist beispiellos*“ aus der Süddeutschen Zeitung vom 24. Juli 2019, wo immerhin die Originalveröffentlichung verlinkt worden ist. Direkt unter der SZ-Überschrift fängt bereits der Klimaaberglaube mit drei Bullet-Points an, Zitate mit eigenen Anmerkungen:

- „*Kalt- und Warmzeiten in den zurückliegenden Jahrtausenden haben sich nur regional auf dem Planeten ausgewirkt.*“
  Anmerkung: Das ist lediglich eine unbewiesene Behauptung, um die aktuelle Situation semantisch als einmalig und menschengemacht darstellen zu können.
- „*Der menschengemachte Klimawandel erfasst hingegen gleichmäßig die gesamte Welt.*“
  Anmerkung: Auch das ist eine unbewiesene Behauptung. Man tut nämlich einfach so, als gäbe es seit Beginn der Industrialisierung gar keinen natürlichen Klimawandel mehr und schiebt alles auf den Menschen.
- „*Eine neue Auswertung widerlegt ein von Klimawandelleugnern oft wiederholtes Argument*.“
  Anmerkung: Eine Veröffentlichung ist keine Lehrmeinung und selbst eine Lehrmeinung muss nicht richtig sein. Allein die wissenschaftliche Qualität einer Veröffentlichung entscheidet über die Relevanz ihrer Aussage und nicht die Aussage selbst. Nur dem wahren Gläubigen mag eine erwünschte Aussage beliebiger Qualität als finaler wissenschaftlicher Beweis dienen…

Schön ist bereits der folgende Satz aus diesem SZ-Artikel, Zitat mit Hervorhebungen:

> „*Aber auch archäologische Funde fließen in die Datensammlung ein, **deren Ziel es ist**, die Klimaveränderungen der vergangenen 2000 Jahre **mit bisher nicht gekannter Genauigkeit** nachzuzeichnen*.“

Ins Umgangssprachliche übersetzt bedeutet diese Aussage lediglich, dass sich die Autoren ein hohes Ziel gesetzt hatten. Wenn das nicht klappt, heißt es in solchen Fällen üblicherweise in Arbeitszeugnissen, man habe sich stets bemüht. Denn nach Angaben aus der SZ, Zitat, „*Die Forschergruppe verwendete die Datensammlung des sogenannten Pages-2k-Netzwerks*, …“, war diese Forschergruppe gar nicht in der Lage, einen positiven Einfluss auf die Qualität der benutzten Fremddaten auszuüben.

Nachfolgend wollen wir also einmal untersuchen, ob die Autoren der zugrunde liegenden wissenschaftlichen Studie “No evidence for globally coherent warm and cold periods over the preindustrial Common Era” (Neukom, Steiger, Gómez-Navarro, Wang und Werner 2019) ihr hohes Ziel tatsächlich erreicht haben. Also weiter in der SZ, Zitat mit Hervorhebungen:

> *„In dieser Zahlensammlung haben Neukom und seine Kollegen für die zurückliegenden Jahrhunderte* ***keinen Hinweis auf eine kalte oder warme Phase gefunden, von der die gesamte Erdkugel betroffen war****– außer der jüngsten Erwärmung des Klimas, die seit Beginn der industriellen Revolution vor etwa 250 Jahren immer rasanter wird.*

Diese Aussage ist sehr erstaunlich. Schauen wir doch einfach mal auf KalteSonne nach:



Karte vom MWP-Projekt auf KalteSonne: http://kaltesonne.de/?p=30471/

Der aktuelle Stand des MWP-Projektes wird zum 13. Juli 2019 auf KalteSonne folgendermaßen beschrieben, Zitat mit Hervorhebungen:

> *„1200 Studien wurde bereits in der Google Map Karte dokumentiert, das als globale Sammelplattform zur MWP-Literatur dient. Mehr als 107.000 Zugriffe auf die Karte belegen, dass die Übersicht auf reges Interesse stößt. Klicken Sie hier, um sich ein Bild über den Charakter des MWP-Projektes zu*

verschaffen (oder klicken Sie auf die Karte unten). ***Rote Punkte zeigen warme Bedingungen zur Zeit der MWP an, gelbe Punkte Trockenheit, grüne Punkte Feuchtigkeit. Blaue Punkte sind für Abkühlung während der MWP reserviert.****Klicken Sie auf die jeweiligen Punkte, und es öffnet sich die Analyse des jeweiligen Papers. Ebenfalls aufrufbar ist die wichtigste Klimakurve der Arbeit.*

Ein Paper zur MWP-Temperaturentwicklung in Afrika-Arabien erschien 2017 in Paleoceanography. Eos (die Mitgliederzeitschrift der AGU) berichtete im Februar 2018über die Publikation in der Kategorie "hot paper" bzw. "Research Spotlight". Eine Publikation zum MWP-Hydroklima in Afrika ist im Februar 2018 bei Palaeo3erschienen. Am 31. Oktober 2018 kam in Quaternary Internationalein Paper zum mittelalterlichen Klimawandel in Südamerika heraus. Im Juni 2019 wurde unsere Synthese zur Mittelalterlichen Wärmeperiode in Ozeanien in Environmental Reviewspubliziert, kurz darauf erschien unser Paper zur MWP in der Antarktis in Palaeo3. Ein Manuskript zum Mittelmeerraum ist in Bearbeitung. Die Datenerfassung für Nordamerika und Asien ruht derzeit."

Das KalteSonne-Projekt „Die Mittelalterliche Wärmeperiode" zeigt also eindeutig, dass die Indikatoren für diese Warmzeit global auf allen Kontinente zu finden sind und es sich demnach um ein globales Ereignis handeln muss.

Wenn nun nach Aussage in der SZ vom 24. Juli 2019 die Autoren der dort vorgestellten Studie keinen Hinweis auf eine globale kalte oder warme Phase gefunden haben, dann muss man daraus schließen, dass die Pages-2k-Datenbasis unzureichend für deren eigene und die von der SZ verbreitete Aussage gewesen sein muss. Die nachfolgende Abbildung aus der Arbeit von Neukom et al. (2019) zeigt die erbarmungswürdige Datengrundlage für diese beiden steilen Aussagen:

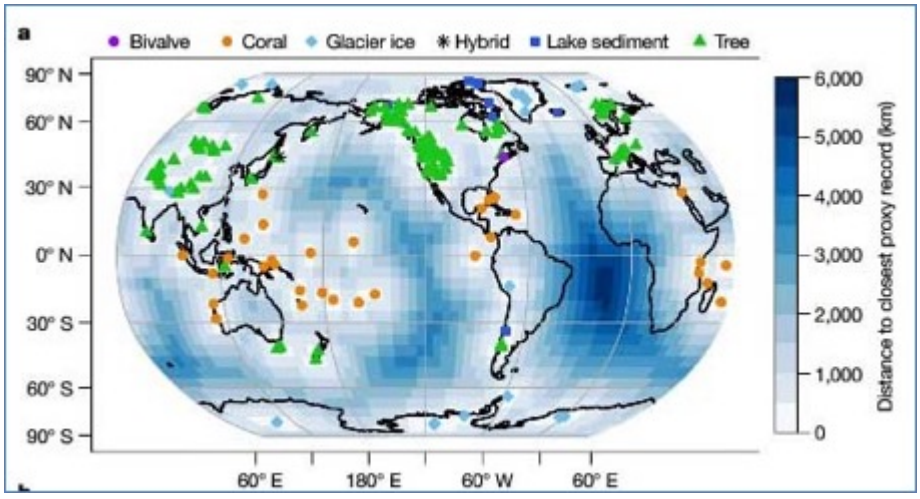


Abbildung: Datengrundlage der Studie "*No evidence for globally coherent*

warm and cold periods over the preindustrial Common Era" von Neukom at al.(2019) aus Nature Vol. 571 Seite 551

Anmerkung: Kompliment an die Kommunikationsberater des Oeschger Centre for Climate Change Research and Institute of Geography, University of Bern, Bern, Switzerland. Üblicherweise wird die zweidimensionale Projektion der Erdkugel rechtwinklig gestreckt und der Atlantik in der Mitte dargestellt, wie das auch auf der MWP-Karte von KalteSonne zu sehen ist. Die geschickte Drehung auf den Pazifik bei Neukom et al. (2019) bezieht dagegen die Erdkrümmung konstruktiv ein und lässt dadurch die riesigen atlantischen Datenlücken perspektivisch verschwinden.

Wenn wir an dieser Stelle einmal eine Grenzwertbetrachtung durchführen, dann können wir feststellen: Je schwächer die Datengrundlage, umso spektakulärer können die Ergebnisse ausfallen. Und am Ende steht dann der alte Geologenwitz, **„Ohne Aufschlüsse diskutiert es sich am besten…**"

Die heute auf Basis unzureichender wissenschaftlicher Daten medial verbreitete Klimahysterie ist beispiellos. Denn steile Schlüsse aus unzureichenden Daten sind nun mal keine Wissenschaft, und klimareligiöses „Leugner-Bashing" ist kein Journalismus…